

Junge Ideen für einen erfolgreichen Wahlkampf

Gleiwitz – Wie führt man eine erfolgreiche Wahlkampagne? Welche rechtlichen Grundregeln muss ein Kandidat bei den Kommunalwahlen beachten? Mit welchen Aktionen können die Herzen der Wähler gewonnen werden?

Vom 17. bis 19. September fand der zweite Teil der Workshopreihe „Ich beschwere mich nicht- ich kandidiere!“ der Friedrich-Ebert-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Haus für Deutsch-Polnische Zusammenarbeit (HDPZ) in Gleiwitz statt. Unter Anleitung des Politikberaters Sebastian Drobczyński setzten sich die 20 jungen Politikinteressierten zunächst mit der polnischen Wahlordnung auseinander, um dann mehr über erfolgreiche Wahlkampfführung zu erfahren und eine eigene Wahlkampagne vorzubereiten.



Inwieweit sich Wahlkämpfe in Polen und Deutschland unterscheiden und wo es Gemeinsamkeiten gibt, zeigte das Kamingespräch mit den beiden Juso-Kreisvorsitzenden Pascal Jensen und Tim Klüssendorf. Die jungen Sozialdemokraten berichteten

vor allem aus der Praxis: Sie erzählten beispielsweise über eine Aktion gegen Atomkraft, bei der sie symbolisch rostige Atommüllfässer vor einer Strandbar abgestellt hatten. Solche Aktionen seien eine gute Möglichkeit, mit minimalen Kosten die Aufmerksamkeit einer großen Menschenmenge zu gewinnen. Nicht nur beim Kamingespräch, sondern auch während des gesamten Wochenendes konnten die angehenden polnischen Kommunalpolitiker von der Erfahrung der beiden Schleswig-Holsteiner profitieren.

Im weiteren Verlauf des Workshops diskutierte Trainer Sebastian Drobczyński mit den Teilnehmern die Grundlagen einer erfolgreichen Wahlkampagne. Skate Parks, Radwege oder Straßenerneuerung - mit welchem Thema kann ein Amtsanwärter die Wähler am besten ansprechen? Warum entscheiden sich die Bürger für einen Kandidaten? In diesem Zusammenhang unterstrich Trainer Drobczyński, dass das Wahlkampfteam auch die schwachen Seiten seines Bewerbers kennen müsse, um Stärken betonen zu können. Auch sei es im Wahlkampf für einen Kandidaten wichtig, dass er überzeugend darlegt, wie er seine politischen Vorschläge umsetzen will.

Dass sich gerade die Umsetzung oft schwierig gestaltet, zeigte die Simulation einer Stadtratssitzung am Ende des Workshops. Die Teilnehmer wurden hierzu in zwei Fraktionen mit gegensätzlichen Zielen aufgeteilt: Die im städtischen Haushalt



verbliebenen 10 Millionen Złoty sollten entweder für den Bau einer Müllverbrennungsanlage oder eines Hospizes verwendet werden. Mit großem Einsatz versuchten die Stadtratsmitglieder,

Argumente für ihre Positionen zu finden und die jeweils andere Seite zu überzeugen. Dennoch gelangte die Diskussion schnell in eine Sackgasse. Nach einer hitzigen Debatte wurde dann ein Kompromiss gefunden: Erst die Müllverbrennungsanlage, ein Jahr später das Hospiz. Trainer Drobczyński lobte die Entscheidungsfindung und die Kompromissbereitschaft der Diskutanten. Er machte aber auch deutlich: „Diese Entscheidung zu fällen war nur der erste Schritt. In einem zweiten Schritt müsst ihr jetzt euren Wählern erklären, wie diese Entscheidung zu Stande kam. Nur so habt ihr eine Chance, im nächsten Jahr wieder gewählt zu werden.“